



# **RUNDER TISCH** **FÜR ZUWANDERUNG UND INTEGRATION** **GEGEN RASSISMUS** IN SACHSEN-ANHALT

**Protokoll vom ‚Runden Tisch vor Ort‘ am 22.04.2024**

- 1. Anwesenheit u. Moderation**
- 2. Ablauf / Programm (Übersicht)**
- 3. Protokoll**
  - 3.1 Protokoll-Notiz zum Besuch in der GU**
  - 3.2 Protokoll zum Nachmittagsgespräch**

## **1. Anwesenheit**

**anwesend:** Dr. Steffen Burchhardt (Landrat), Anja Hähner (Integrationskoordinatorin Jerichower Land), Henry Liebe (Kreisvorstand Jerichower Land), Eike Waldmann (Jobcenter Jerichower Land), Tom Ebinger (Landesverwaltungsamt), Joanna Radwan-Wagener (Referentin Integration, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung), MR Volker Harms (Referent Erstaufnahme, Unterbringung, Rückführung im Ministerium für Inneres und Sport), Martin Kampa (PSZ Sachsen Anhalt), Robert Schönrok (Integrationsbeauftragter der Stadt Halle), Wahid Kulijew (Vorsitzender des Zuwandererstammtisches Jerichower Land), Petra Gehrman (DRK Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land), Ulrike Köpke (Kreisvolkshochschule Jerichower Land), Michaela Schoof (Kreisvolkshochschule Jerichower Land), Mamad Mohamad (LAMSA e.V.), Tawfeek Alsheikh (Mobile Opferberatung), Andrea Ahlhorn (Flüchtlingsrat Sachsen Anhalt), Christine Bölian (Flüchtlingsrat Sachsen Anhalt, Vorstandsmitglied Runder Tisch), Raimund Sternal (Vorstandsvorsitzender des Runden Tisches), Julius Scholz (Flüchtlingsrat, Koordinierungsstelle Runder Tisch), Antje Roloff (Referentin Migration/Jugendmigration der Diakonie, Vorstandsmitglied Runder Tisch)

**Moderation:** Raimund Sternal

## **2. Ablauf / Programm:**

**09:30 – 11:30 Besuch in der GU Burg:** Begleitete Besichtigung der Gemeinschaftsunterkunft Burg durch die Vorstandsmitglieder des Runden Tisches

**13:30 – ca. 16:00 Gesprächsrunde:** Diskussionsrunde, Reflexion der Besuche vom Vormittag u. allgemeines Gespräch über die Versorgungs- und Wohnsituation geflüchteter Menschen

## **3.1 Protokoll-Notiz zum Besuch in der Gemeinschafts-Unterkunft**

Am Vormittag war eine Gruppe von Teilnehmer:innen des Runden Tisches zusammen mit Vertreter:innen des Landkreises vor Ort.

In der GU sind z.Z. 96 alleinreisende Männer untergebracht; Familien und vulnerable Personen in Wohnungen.

Die GU hat eine Kapazität von 150 Personen. Ab Mai ist die Nutzung eines zweiten Gebäudes geplant, in dem nochmals 150 Personen unterkommen können.

In der GU wohnen in der Regel zwei Personen in einem Wohnbereich. Pro Person ist eine Fläche von mehr als 7 qm gegeben.

Küchen und Aufenthaltsräume sind in jeder Etage vorhanden.

Im Keller gibt es Waschmaschinen und Trockenräume.

Der neue Leiter der GU spricht fünf Sprachen und ist bemüht, Konflikte durch direkte Gespräche mit den Bewohnern zu lösen.

W-LAN ist in der GU nicht gegeben.

Viele Flyer für die verschiedenen Bedarfe liegen aus. Die Besucher wiesen darauf hin, dass der Beschwerde-Flyer des Landes nicht dabei ist.

### 3.2 Protokoll des Nachmittagsgesprächs

- **Raimund Sternal (Vorstandsvorsitzender des Runden Tisches):** Begrüßung, Dank an das Jerichower Land für die freundliche Aufnahme, die Möglichkeit der Besichtigung der Gemeinschaftsunterkunft sowie für die Möglichkeit der Gesprächsrunde und die persönliche Teilnahme des Landrats, Bitte an Herrn Dr. Burchhardt, zu Beginn des Gesprächs einen kurzen Bericht zu den Themen Integration, Unterbringung und Versorgung geflüchteter Menschen im Jerichower Land zu geben
- **Dr. Steffen Burchhardt (Landrat):** Betont eine stabile Unterbringungs- und Betreuungssituation, dank ausreichendem Personal und guter Zusammenarbeit mit sozialen Trägern. Die erfolgreiche Verlängerung auslaufender Mietverträge und die Anmietung des zweiten (bisher noch leerstehenden und noch nicht vollends fertig sanierten) Gebäudes der GU Burg ermöglichen so eine vergleichsweise „komfortable“ Ausgangssituation (bis zu 300 Personen können hier so untergebracht werden).
- Prämisse der letzten Jahre: Ziel war es, die gesamte Region zu entlasten, die aus sehr kleinen und dörflichen Strukturen besteht und insgesamt nur knapp 90.000 Einwohner hat und dabei auch die Strukturen in Burg nicht zu überlasten. Die Herausforderung besteht darin, Menschen nicht weiterhin in Orten ohne ausreichende Einkaufsmöglichkeiten unterzubringen und sie an essentielle Dienstleistungen anzubinden. Viele Menschen ziehen es hierbei vor, sich in städtischen Umgebungen niederzulassen, was dazu führt, dass sie aus kleinen Ortschaften wegziehen. Der Mietmarkt in Burg ist im Vergleich zu anderen Orten im Landkreis bisher dennoch relativ entspannt.
- Problem der Zuweisungen in dezentral angemietete Wohnungen betrifft hauptsächlich alleinreisende Männer. Hier erschwert auch der unterschiedliche kulturelle Hintergrund das Zusammenleben in kollektiven Unterbringungen (WGs) und führt zu vermehrten Konflikten. Beschwerden aus der Nachbarschaft und Vermieterkündigungen sind anhaltende Probleme. Da die dezentrale Unterbringung

von alleinreisenden Menschen somit einen erhöhten Aufwand erfordert und erfahrungsgemäß problembelasteter ist, sollen Familien weiterhin in Wohnungen und Alleinreisende vermehrt in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden.

- Die GU in Genthin entlastet und ermöglicht zwangsweise durchgeführte Trennungen bei verhaltensauffälligen Personen. Die Unterbringung Geflüchteter soll zukünftig überwiegend dezentral erfolgen, mit den Gemeinschaftsunterkünften als temporäre Übergangslösungen. Ziel ist eine menschenwürdige Unterbringung, die jedoch organisierbar sein muss.
- **Raimund Sternal:** Äußerung der Sorge, dass dezentrale Möglichkeiten nicht genügend gefördert werden und Aufenthaltsdauern in GUs dadurch zu lang würden.
- **Volker Harms (Innenministerium ST): Die Umsetzung der** Reform des europäischen Asylrechts wird etwa 2 Jahre dauern. Derzeit ist nicht steuerbar, wer ankommt, und auch nicht, wer Schutzstatus erhält (aktueller Schutzstatus bei ca. 50%). Personen mit Ausreiseentscheidung sind perspektivisch nicht zu integrieren (laut den Vorgaben des Landes). Nur diejenigen mit klarer Bleibeperspektive sollen ganzheitlich und langfristig in die Kommunen integriert werden. Hierbei sind die jeweiligen kommunalen Verhältnisse entscheidend, um Einzelschicksale und Gruppen im Blick zu behalten. Langzeitgeduldete, bei denen eine Abschiebung langfristig nicht durchführbar ist, benötigen eine geeignete Unterbringungsform, für die der Staat bisher keine Lösung gefunden hat.
- **Mamad Mohamad (LAMSA e.V.):** Zur Durchsetzung von Schutzkonzepten wurden gewisse Maßnahmen ergriffen, bei auffälligem Verhalten werden Betroffene in die Erstbetreuung nach Jerichow oder in ambulante Betreuungseinrichtungen überwiesen. Die Anbindung an psychologische Dienste im Landkreis ist gut, jedoch ist der Betreuungsschlüssel (1:100) zu hoch für eine konsequentere Durchsetzung von individuellen Schutzkonzepten. Zentrale Unterbringung erleichtert die Anbindung, aber lange Wege und fehlende Nahverkehrsinfrastruktur machen pflegerische und betreuerische Arbeit insgesamt ineffizient.
- **Henry Liebe (Kreisvorstand Jerichower Land):** Das DRK ist vor Ort in den Gemeinschaftsunterkünften präsent (u.a. mit 2 Sozialarbeitenden vom DRK vor Ort in der GU Burg u. Paddenpfuhl) und kann auch auf die Kündigungsandrohungen am besten reagieren.
- **Petra Gehrman (DRK Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land):** Die Situation auf dem Wohnungsmarkt führt zu neuen Herausforderungen. Das Leben Geflüchteter in kleinen Dörfern erschwert die Anbindung und Empfänglichkeit für Beratungen, was Integration für Langzeitaufenthalter erschwert. Eine dezentrale Unterbringung ist hierbei auch Ziel des DRK.
- **Anja Hähner (Integrationsbeauftragte):** Die GU wurde auch aufgrund von Wohnungsmangel wiedereröffnet. Es wird versucht, ehrenamtliche Integrationslotsen im Landkreis zu etablieren, um Integrationsangebote in den GU's zu schaffen.

- **Christine Bölian (Flüchtlingsrat Sachsen Anhalt, Vorstandsmitglied Runder Tisch):** Fragt nach der Bereitschaft und Möglichkeit, dem Wohnungsmangel langfristig entgegenzuwirken, insbesondere im sozialen Wohnungsbau.
- **Dr. Steffen Burchardt (Landrat):** Der Wohnungsmangel im Jerichower Land ist nicht vergleichbar mit Großstädten. Der Landkreis hat keinen direkten Einfluss auf den Wohnungsmarkt und kann kaum in den freien Markt eingreifen. Finanzielle Unterstützung vom Land für den Kauf der GU in Burg wurde abgelehnt. Die Finanzausstattung der Kommunen ist ebenfalls schlecht.
- **Volker Harms (Innenministerium ST):** Das Erstattungssystem des Landes finanziert Vorhaltekapazitäten für 40 Prozent über dem Ist-Stand, um Schwankungen zu berücksichtigen. Eigene Investitionen von Städten und Landkreisen könnten vom Finanzministerium so teilweise refinanziert werden, was jedoch bisher gescheitert ist. Das Refinanzieren über Abschreibungen wäre möglich, bei Kreditlaufzeiten von etwa 20 Jahren. Jedoch unterstützt der Bund die Länder bei dieser Form der Refinanzierung nicht ausreichend.
- **Eike Waldmann (Agentur für Arbeit/Jobcenter Jerichower Land):** Sprache ist ein wesentliches Integrationsmerkmal. Das Jobcenter betreut Geflüchtete als große Kundengruppe, unabhängig von ihrer Unterbringung. Schnelle Arbeitsaufnahme wird gefördert, was gut gelingt. Die Langfristigkeit der Integration ist jedoch eine Herausforderung, ihre Nachhaltigkeit kann sich dabei bei dezentralen Unterbringungsformen erhöhen.
- **Mamad Mohamad (LAMSA e.V.):** Fragt nach der Gesamtstrategie des Landkreises zur Integration. Betont die Bedeutung der Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung und der Selbstorganisation migrantischer Communities. Es wird angestrebt, auch Menschen ohne langfristige Bleibeperspektive in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Es fehlen jedoch ehrenamtliche Strukturen, die in Zukunft verstärkt aufgebaut werden sollten. M. Mohammad vergleicht den Integrationsprozess mit einem Staffellauf, an dem viele zu beteiligen sind.
- **Michaela Schoof (Kreisvolkshochschule Jerichower Land):** Die Kreisvolkshochschulen spielen eine zentrale Rolle beim Spracherwerb. Kapazitätsprobleme führen jedoch dazu, dass nicht alle innerhalb von 6 Wochen in Kurse aufgenommen werden können. Die Erfolgsquote für das Erreichen des B1-Niveaus ist begrenzt (Erfolgsquote für das Erreichen des B1-Niveaus liegt bei maximal 50%. Im Wiederholungskurs, der zusätzliche 300 Stunden umfasst, liegt die Erfolgsquote bei etwa 30%).
- Die Bedarfsermittlung für Sprachkurse, einschließlich Alphabetisierung, ist eine Herausforderung, besonders da das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eine Einbindung in Sprachkurse innerhalb von 6 Wochen wünscht.
- Im Landkreis gibt es neben dem Volkshochschulangebot noch 4 weitere Anbieter für Integrationskurse, jedoch mangelt es an ausreichend Dozent\*innen. Die Lehrkräfte arbeiten auf Honorarbasis. Obwohl es insgesamt 45 Teilnehmende gibt, können nicht alle entsprechend ihrem Bedarf gefördert werden, was dazu führt, dass einige

Teilnehmende möglicherweise nicht die vollen 1.000 Stunden ausschöpfen können, da ihre Vorbildung nicht ausreichend ist.

- Aktuell angeboten: 3 Integrationskurse (ein allgemeiner Kurs, ein Zweitschriftlehrenkurs und ein Wiederholungskurs).
- **Wahid Kulijew (Vorsitzender des Zuwandererstammtischs Jerichower Land):** Auch da die Problemlagen bei jeder individuellen Person unterschiedlich sind, ist eine generelle Herangehensweise zum Lösen der Probleme sehr schwierig. Wohnungen sind ein Problem, das sich jedoch lösen ließe, insbesondere wenn man nicht nur in Burg unterbringt – jedoch greifen hier wieder die sozialen und infrastrukturellen Anbindungsprobleme. Fragt hier nach den Gründen für das Fehlen von Sprachkursen in Genthin, dies sei ein Hemmnis für viele, dorthin zu ziehen.
- Es wird in der Runde erwähnt, dass ein Angebot in Genthin aufgrund von Dozentenmangel gescheitert ist, aber perspektivisch wieder angestrebt wird.
- **Antje Roloff (Referentin Migration/Jugendmigration der Diakonie):** Dankt im Namen des Runden Tisches für die herzliche und informative Aufnahme und Rundführung in der Gemeinschaftsunterkunft Burg. Wie schafft es der Landkreis, Menschen zum Bleiben zu bewegen?
- **Dr. Burchhardt (Landrat):** Die Integrationsfähigkeit des Jerichower Landes zeigt sich unter anderem in der zügigen Abwicklung von Einbürgerungsverfahren und der effizienten Rückkopplung von kommunaler Wirtschaft und zugezogenen Gruppen.
- Die Wirtschaft zeigt überwiegend Offenheit und arbeitet über das Jobcenter als Schnittstelle mit Unternehmen zusammen, obwohl einige Firmen aufgrund von Einzelfällen vorsichtiger geworden sind, was zu einer geringeren Beteiligung über das Jobcenter und einer hohen Abbruchquote bei der Vermittlung führt. In politischen Debatten treten Firmen zunehmend mit Forderungen nach Öffnung und Werbung für Personen auf, jedoch ersetzen sie nicht die Verantwortung der Politik.
- Die Integrationsfreundlichkeit zeigt sich auch an einer guten Organisation, zum Beispiel hat das Ausländer- und Bürgeramt (ABH) doppelt so viel Personal für Einbürgerungen, was dazu führt, dass die Einbürgerung in 4-7 Monaten erfolgt. In diesem Jahr gab es bereits die vierte Einbürgerungsrunde.
- **Tawfeek Alsheikh (Mobile Opferberatung):** Es wurden auch im letzte Jahr politisch rechtsmotivierte Angriffe verzeichnet, im Jahr 2023 wurden sechs Angriffe gezählt, verglichen mit acht Fällen im Jahr 2022. Insgesamt wurden in der gesamten Region 233 Angriffe verzeichnet. Es gibt auch Probleme mit den Wohnverhältnissen (insbesondere kommt es zu Konflikten mit Anwohnern), die die Situation zusätzlich belasten.
- Was allgemein wahrgenommen wird, ist das Problem einer grundlegend ablehnenden Grundhaltung in der Bevölkerung und die fehlende gesellschaftliche Unterstützung für die Betroffenen rassistischer Gewalt aus dem Jerichower Land.
- **Mamad Mohamad (LAMSA e.V.):** Weist ebenfalls auf Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen im Jerichower Land hin und betont die Notwendigkeit,

strukturelle Benachteiligungen anzugehen und Gewaltschutzkonzepte noch effektiver zu implementieren.

- **Fr. Bölian (Flüchtlingsrat Sachsen Anhalt):** Betont ebenfalls die Notwendigkeit von Gesamtkonzepten und praktischen Lösungen auf struktureller Ebene sowie die Wichtigkeit von Gewaltschutzkonzepten.
- **Hr. Liebe (Kreisvorstand Jerichower Land):** Erläutert Details zum Schutzkonzept, darunter der Kontakt zur Polizei, Wachschutzstellen in den Einrichtungen und primäre objektbezogene Gewaltschutzkonzepte.
- Derzeit eine Sicherheitsperson rund um die Uhr in der GU Burg – bei erhöhter Belegung, wird auch die Anzahl der Sicherheitskräfte auf zwei erhöht. Es besteht eine Funkverbindung zwischen dem Wachschutz und der Polizei, um im Bedarfsfall schnell reagieren zu können.
- **Dr. Burchhardt (Landrat):** Betont die Nähe zur Polizei und eine vergleichsweise unauffällige Konflikt- und Krisenlage im Landkreis. Bekräftigt jedoch die Sorge über die weit verbreitete Ablehnung gegenüber Fremden, besonders im ländlichen Raum. Als wichtige Möglichkeit der Integration bezeichnet er die Angebote von Sportvereinen für Kinder und Jugendliche.
- **Raimund Sternal (Vorstandsvorsitzender des Runden Tisches):** Schlussplädoyer: Integration bleibt eine langfristige Aufgabe.
- **Dr. Burchhardt (Landrat):** Schlussplädoyer: Betont die Bedeutung der Integration von Kindern und fordert in diesem Zusammenhang mehr Unterstützung für Schulen und Kitas, die eine hohe Integrationskraft haben, um Konflikte frühzeitig anzugehen und die Integration zu fördern.

### **Abschluss:**

Abschiedswort von Herrn Sternal mit Dank an alle Beteiligten: gegen 16:00 Uhr endet die Gesprächsrunde im Rahmen des Runden Tisches vor Ort in Burg.